

Portfolio: ein zeitgemäßes Beurteilungsinstrument

Wer in Österreich Lehrerin oder Lehrer an einer höheren Schule (Gymnasium, Höhere technische Lehranstalt, Handelsakademie ...) werden möchte, muss ein neunsemestriges Lehramtsstudium an einer Universität und anschließend ein einjähriges Unterrichtspraktikum absolvieren. Auf der Suche nach einem zeitgemäßen Beurteilungsinstrument für dieses Praktikum ist man im Pädagogischen Institut in Vorarlberg/Österreich auf das Portfolio gestoßen.*

Idee und Zielsetzung

Die objektive und valide Beurteilung von Lehrkräften ist für alle Schulverantwortlichen eine sehr komplexe und konfliktbeladene Angelegenheit. Als besonders schwierig erweist sich die Beurteilung eines Junglehrers am Ende des Unterrichtspraktikums, also jenes Jahres, in dem er zum ersten Mal nach langem Universitätsstudium seinen erlernten Beruf »real« ausübt. Erst jetzt – nach abgeschlossener Berufsausbildung mit etwa 25 Lebensjahren – wird festgestellt, ob bzw. wie gut jemand für den Lehrberuf geeignet ist.

Welches sind nun die entscheidenden Punkte, die eine »summative« Neulehrerbeurteilung zuverlässig und mit hohem prognostischem Wert absichern? Über das Pädagogische Institut haben wir in Vorarlberg in mehreren Beratungen zwischen Schulaufsicht, Schulleitern und Betreuungslehrern unter wissenschaftlicher Betreuung durch die Universität St. Gallen das sogenannte »Viktorsberger Protokoll«¹ verabschiedet, das der Reihe nach einige entscheidende Kriterien nennt:

1. Lernbereitschaft/Lernfähigkeit;

* Auszüge aus: »Pädagogische Führung« 3/2001

1 »Viktorsberger Protokoll«, Ergebnisprotokoll des Pädagogischen Institutes des Bundes für Vorarlberg vom 30.11.1990 (Viktorsberg)

2. Selbstständigkeit;
3. Fachkompetenz;
4. methodische Kompetenz (»Lehrgeschick«);
5. soziale Kompetenz;
6. persönliche Kompetenz (auch »Ausstrahlung«);
7. Sprech- und Sprachkompetenz;
8. Flexibilität im Umgang mit (schwierigen) Schülern;
9. Umgang mit Vorschriften.

Lassen sich Lernbereitschaft, Lernfähigkeit, Selbstständigkeit mit Ziffernnoten überhaupt erfassen? Rasch haben wir erkannt, dass es da ganz anderer »formativer« Beurteilungsmaßnahmen bedarf. Das Portfolio als entwicklungsorientiertes Prüfungsinstrument bot sich hier als zeitgemäße Lösung an: Es ermöglicht Selbst- und Fremdevaluation; es ist zeitraum- statt zeitpunktbezogen; Leistungen werden »erlernbar« erfahren; es fördert die Selbstverantwortung für die eigene Lern-tätigkeit; steigert das Selbstvertrauen und die Selbstmotivation; macht Stärken/Talente und Schwächen bewusst ...

Doch lassen wir den Unterrichtspraktikanten Christoph Prugger selbst zu Wort kommen, der in seinem Portfolio schreibt: »Das Unterrichtspraktikum ist die erste Bewährungsprobe für uns an der Schule, die wir eigenverantwortlich meistern müssen. Eine Fülle von neuen Eindrücken wirken auf uns im Schulalltag ein, nahezu jede Schulstunde bringt Überraschungen und Herausforderungen, die gemeistert werden müssen. Eine Hilfe, um diesen gleichfalls beachtlichen wie wichtigen Erfahrungsschatz zu ordnen, zu analysieren und zu verwerten, ist die Abfassung dieses Portfolios (...)*«*

Erste Erfahrungen

Die Einführung des Portfolios hat sich in den vergangenen vier Jahren als durchschlagender Erfolg erwiesen. Die erarbeiteten Portfolios sind nicht bloß ein hervorragendes Lerninstrument für die Auszubildenden, sie geben gleichermaßen auch ein wichtiges Feedback für die Lehrenden (z. B. Betreuungslehrer). Die Beurteilung der Praktikanten ist laut Mitteilung vieler Schulleiter wesentlich angemessener, transparenter und vergleichbarer geworden.

Zu den Inhalten eines Portfolios von Berufsanfängerinnen und -anfängern gehören:

- Grundsätzliches zur Schule: Entwurf eines persönlichen pädagogischen Leitbildes (kleine Studie);
- Unterrichtsbeispiele: je ein Unterrichtsbesuch in beiden Fächern (bzw. zwei Unterrichtsbesuche), (ausführliche Unterrichtsprotokolle mit alternativen Vorschlägen);
- Lehrmittel: Vergleich von zwei Lehrmitteln eines Faches. Entscheid über die Wahl des Lehrmittels, das man für den eigenen Unterricht auswählen würde (Beurteilung);
- Unterrichtsplanung: Dokumentation eines Monatsplanes in einem Fach (Lernziele, Lehrstoff u.a.), (Planungsübersicht);
- Unterrichtsmethoden: Dokumentation einer Unterrichtseinheit, die eine Innovation (z. B. fächerübergreifender Aspekt) enthalten sollte (Unterrichtsentwurf);
- Leistungsbeurteilung: Erstellung und Auswertung einer Schularbeit/eines Tests/einer Übung (inklusive Lösung), (Auswertung);
- Pädagogisches »Blitzlicht«: z. B. Darstellung einer gelungenen Konfliktlösung oder einer Lernberatung (kleine Studie);
- Selbstevaluation: Beispiel für eine entwicklungsorientierte Selbstevaluation (Fragebogen, kreatives Überprüfungsinstrument);
- Selbstreflexion: meine Beurteilung von mir als Lehrkraft heute und im Vergleich zu Beginn des Unterrichtspraktikums (kleiner Aufsatz).

Das Portfolio, das von mehreren Unterricht-

spraktikanten auch nach dem ersten Dienstjahr weitergeführt wird, dient als persönliche Präsentationsmappe eines »lebenslangen Lernprozesses«, die bei Bewerbungen als berufsbiographische Dokumentation vorgelegt werden kann. (...) Einige junge Lehrkräfte überlegen daher, das lernzentrierte Portfolio auch für die Schülerinnen und Schüler in ihren eigenen Unterricht einzuführen.²

Abschließend eine Stellungnahme des Unterrichtspraktikanten Jürgen Pfeifer: *»Es ist sicherlich für jede Lehrperson wichtig, sich zu überlegen, was ihre Aufgabe ist, was sie erreichen will und wie das zu schaffen ist. Man muss sich in diesem Beruf auch fragen, was für ein Bild die Schüler vom eigenen Unterricht haben und wo man sich konkret verbessern könnte. Das funktioniert aber nur durch eine selbstkritische Haltung und durch bewusste und beharrliche Arbeit an der eigenen Person. Deshalb habe ich von den Reflexionen zu diesem Portfolio viel profitiert und denke, dass ich mir auch später die eine oder andere dieser Fragen immer wieder stellen und zu beantworten versuchen werde.«*

Auf Grund der positiven Erfahrungen haben wir am Pädagogischen Institut in Vorarlberg in der Zwischenzeit das Portfolio als obligatorischen Teil auch in den beiden Akademielehrgängen »Grundlagen der Ingenieurpädagogik« und »Schulmanagement« eingeführt. Alle künftigen Schulleiter müssen berufsbegleitend einen zweijährigen Akademielehrgang absolvieren und diesen durch ein Portfolio dokumentieren. *Kurt Tschegg*

Zum Autor: Kurt Tschegg ist Leiter des Pädagogischen Instituts in Vorarlberg/Österreich

² Siehe auch Danielson, Charlotte und Abrutyn, Leslye: An Introduction to Using Portfolios in the Classroom. Alexandria, VA: Association for Supervision and Curriculum Development 1997